

B e i t r ä g e

zur

Belehrung und Unterhaltung.

20tes Stück, den 10. März 1808.

Agrippina. *)

Agrippina, Tochter des M. Vipsanius Agrippa und der berühmten Julia, war eine Enkelinn des Kaisers Augustus, der sie an Germanicus, seiner Schwester Enkel, vermählte. Dieser edle Sohn des Drusus, vom Kaiser Tiber, seinem Oheim, an Kindesstatt angenommen, ward erst Quästor, bald Consul zu Rom, besänftigte dann die aufrührerischen Soldatengemüther in Germanien, schlug den für Freiheit glühenden Hermann (Arminius), und entriß den Marsen jenen römischen Adler, den diese in glücklichen Zeiten dem unglücklichen Varus abgenommen. Nach Rom zurückberufen, begrüßte er die Stadt im feierlichen Siegeszuge mit seinen 5 Kindern, und ward von Tiber zum Kaiser des Orients (der römischen Provinzen in Klein-Asien) ernannt. Dort war alles in Bewegung: Germanicus erschien, und Ruhe war in seinem Gefolge. Tiber, über sein Glück eifersüchtig, ließ ihn — die Geschichte sagt's nicht, läßt's aber argwöhnen — im 34. Lebensjahre durch Piso

vergiften, dessen sich der Kaiser nachher, als eines unnütz gewordenen Werkzeuges, entledigte. Völker und Könige vergossen Thränen bei des Germanicus Tode, der sanft im Umgange, treu in der Freundschaft, klug und tapfer an seines Heeres Spitze, alle Herzen gewonnen hatte.

Seine Gemahlinn, Agrippina, ein leidenschaftliches Weib, deren unbezwinglicher Stolz nur durch keuschen Wandel und Liebe zu ihrem Gatten eine edle Richtung nahm, folgte ihm allenthalben, und als er sie mitten unter dem Aufruhr des Heeres (in Germanien) bat, sie möge ihn verlassen, weigerte sie sich lange mit den Worten: „Auch sie stamme aus dem Blute des vergötterten Augustus, und wisse zu sterben!“ — bis er sie endlich bei der Frucht ihres schwangern Leibes, unter heißen Küßen und Thränen, zur Abreise bewog.

Dem Tode nahe, foderte Germanicus das Gelübde der Rache von seinen Freunden: dann wendete er sich zu seiner Gemahlinn, und bat sie um ihrer Liebe und ihrer Kinder willen, sie möge ihren Troß vergessen, und

*) Nach Suetonius und Tacitus.

ihr Herz dem unverföhnlichen Geschehe beugen: auch solle sie nicht, wenn sie wieder in die Stadt (d. i. Rom) gekommen, die Mächtigen durch Herrschsucht reizen.

Agrippina, wiewohl von Betrübniß übermannt und kranken Leibes, aber ungeduldig über alles, was des Germanicus Rache verzögerte, bestieg mit seiner Asche und ihren 6 Kindern das Schiff. Da beklagten's Alle, daß die erste der edelsten Frauen, die man nur eben in der glücklichsten Ehe, von Verehrern und Wohlwollenden umgeben, zu sehn gewohnt gewesen war, jetzt die traurige Asche ans Herz drücke, ungewiß, ob Er gerächt seyn werde, um sich selbst besorgt, von unsehliger Fruchtbarkeit, dem Schicksale so oft unterliege.

Ohne daß der Winter ihre Seereise aufhält, landet Agrippina an der Insel Corfu, Calabriens Küste gegenüber. Dort verweilt sie einige Tage, ihr Gemüth zu sammeln, denn sie war heftig betrübt, der Schmerz kaum zu ertragen. Und als von ihrer Ankunft gehört wird, rennt alles nach Brindisi — wo sie am schnellsten und sichersten landen konnte — Jeder läßt, die liebsten Freunde, Krieger, die unter dem Germanicus gedient, Viele, die ihn nie gekannt, aus den umliegenden Orten, Viele, die sich's zur Pflicht machten, Andre, die ihnen nachliefen — alles rannte. Und so wie man das Schiff auf hoher See gewahr wird, füllt sich der Hafen, das Gestade, füllen sich Mauern und Dächer, alle Orte, wo man sich weit umsehn konnte, mit einer Schaar Betrübter, und entsteht unter ihnen ein Fragen: ob man sie beim Aussteigen still und schweigend, oder mit einem Zurufe empfangen solle? Noch ist man

nicht einig, was sich gezieme, als eben das Schiff näher und immer näher kommt, nicht mit lustigem Ruderschlage, wie sonst, nein! alles recht zur Trauer gestimmt. Und wie sie mit zwei Kindern, den Aschenkrug im Arme, ausgestiegen, und die Augen niederschlägt, da hört man nur Einen Seufzer, ohne Unterschied der Verwandten und Fremden, ob Männer oder Frauen jammern; ja, es drückte der entgegenkommende Haufe noch tiefern Schmerz aus, als der Agrippina Gefolge, das des langen Kummers schon müde war. Der Kaiser hatte zwei Cohorten seiner Leibwache mit dem Befehle abgesandt, daß die Magistrate von Calabrien, Apulien und Campanien dem Andenken seines Sohnes die letzte Schuld bezahlen sollten. So trugen denn Tribunen und Centurionen seine Asche auf ihren Schultern; voraus die Fahnen ohne Schmuck, die fascies umgestürzt: und wo man vor einer Pflanzstadt vorbeizog, verbrannte das Volk in schwarzer, die Ritter in eigenthümlicher Kleidung, Gewänder, Rauchwerk und andern Schmuck des Begräbnisses, nach eines Jeden Vermögen; selbst Ortschaften, weit vom Wege ab, kamen doch herbei mit Altären und Opferthieren für dessen Wagnen, durch Thränen und Klagelaute ihren Schmerz bezeugend. Drusus ging mit Claudius, dem Bruder und den andern Kindern des Germanicus, die in der Stadt geblieben waren, bis Terracina entgegen. Die Consuln, M. Valerius und C. Aurelius (denn sie hatten ihr Amt schon angetreten) und der Senat und eine Menge Volks bedeckten die Straße, zerstreut, Jeder mit Thränen, wie's ihm nahe ging; denn hier war nicht an Schmeichelei zu denken, da weltkundig, wie

schlecht Tiberius die willkommene Todesnachricht verhehle. Tiberius und Augusta erschienen nicht öffentlich; entweder hielten sie's unter ihrer Würde, vor dem Volke wehzuklagen, oder sie fürchteten ihre Heuchelei zu verrathen, wenn Aller Augen scharf auf sie gerichtet wären. — Der Tag, an welchem man seine Asche beisezte, war hier durch Stille verddet, dort durch Klagen stürmisch: die Straßen der Stadt wimmelten von Menschen, draußen im Freien leuchteten die Todesfackeln. Da schrie der Soldat unter Waffen, die Magisträte ohne Amtschmuck, das Volk in Haufen: „der Staat sey zu Grunde und keine Hoffnung weiter“ so laut und deutlich, daß sie der Regierenden nicht zu gedenken schienen. Doch nichts ging dem Tiber näher, als die heftige Neigung des Volkes für Agrippina, die sie eine „Zierde des Landes, in der Augustus Blut noch fließe, das einzige Weib nach alter Sitte“ nannten, und für die sie den Himmel mit allen seinen Göttern anriefen, „ihr ihre Kinder zu erhalten, und sie über alle Bösgesinnte zu erheben.“ — Als drauf Tiberius der unmäßigen Trauer Einhalt gethan, und die Freude wieder geboten, wird Piso angeklagt, der sich durch freiwilligen Mord dem Arme der Gerechtigkeit entzieht.

Mannigfaltiger Verbrechen beschuldigt, welche Tiberius selbst erdachte, ward die unglückliche Agrippina endlich auf die damals wüste Insel Pandataria (h. z. T. Ventotiene) verwiesen. Als sie über solche Behandlung schmähte, schlägt ihr der Centurio

ein Auge aus. Da wählt sie den Hungertod; aber man reißt ihr den Mund auf, und zwingt sie, Speise zu nehmen. Und als sie dennoch nicht nachgegeben, und endlich so hingeschwunden, endete der Tod ihre Leiden, nicht ihre Schmach. Denn Tiberius wollte selbst ihren Geburtstag unter die unseligen gerechnet wissen, und rechnete sich's hoch an, daß er sie nicht erwürgen und die Gemonischen Treppen *) hatte hinabstürzen lassen. Für solche Gnade ließ er sich in öffentlicher Schrift danken, und dem Capitolinischen Jupiter ein Geschenk aus Golde weihen.

D.

A n e c d o t e n .

Etwa sieben Jahre vor dem Anfange der französischen Revolution bat die Vicomtesse von Laval den damaligen Kriegsminister für einen ihrer Freunde oder Angehörigen um ein Regiment. Um was durften damals die Weiber nicht bitten! Verhältnisse zwangen den Minister, die Bitte abzuschlagen. „Wenn Sie die Geschichte gelesen haben, Herr Marquis, schrieb die Vicomtesse an den Minister, so werden Sie gesehn haben, daß es ehemals den Montmorency's weit leichter war, die Würde eines Connetable zu erhalten, als man jetzt ein elendes Regiment erhält.“ Ich habe die Geschichte gelesen, antwortete der Minister sogleich, und gesehn, daß die Montmorency's ehemals, wie jetzt, auf ihren Platz gestellt wurden.

Graf Broglie, der sich oft in schlechten

*) Scalae Gemoniae, ein abschüssiger Ort in Rom, von dem die Leiber der getödteten Verbrecher an einem Haken herabgeschleift wurden.

Scherzen gefiel, sah im Jahre 1772 den berühmten Diderot, den die Kaiserinn Katharina durch ihr Wohlwollen ehrte, in schwarzer Kleidung. Trauern Sie etwa um die Russen? fragte Broglie. „Wollte ich um eine Nation Trauer tragen, Herr Graf, antwortete Diderot, so würde ich sie nicht so weit zu suchen haben.“

L.

Voltaire ließ eines seiner neuesten Stücke, ehe es zu Paris gegeben wurde, auf seinem Landgute unweit Genf aufführen. Montesquieu war mit als Zuschauer dabei und fühlte sich während der Vorstellung von einem sanft-

ten Schummer überwältigt. Voltaire, der dieß bemerkt, wirft ihm seinen Hut auf den Kopf und ruft: „Er glaubt bei einer Audienz zu seyn.“ — Ach nein, versetzt der erwachende Montesquieu, aber in einer Predigt.

Man sprach in einer Gesellschaft von der Seelenwanderung. Einer glaubte dieß, der Andre jenes, und ein Narr gar vormals das vergoldete Kalb gewesen zu seyn. Sie haben nichts verloren, sagte eine schalkische Dame zu ihm, als die Vergoldung.

B — i.

N o t i z e n.

Es hat sich in England, nach dem Muster der afrikanischen Gesellschaft, eine neue Verbindung, die Palästinsische Gesellschaft, gebildet, deren Zweck ist, die Kenntniß des Innern von Syrien und Palästina, dieser interessanten Schaupläze merkwürdiger Begebenheiten in der alten Welt, zu erweitern. Die Gesellschaft wird Reisende in jene Gegenden senden; sie sollen die Orter astronomisch bestimmen, die Richtung der Gebirgsketten und deren Höhe, die Breite und Tiefe der Flüsse ausmitteln, und eine genaue Karte des Landes entwerfen; sie sollen über den Zustand des Ackerbaues Erkundigung einziehen, ein Verzeichniß der Erzeugnisse des Bodens liefern, und den Gebrauch der Produkte des Pflanzenreichs angeben; Untersuchungen anstellen über die Alterthümer und Geschichte des Landes, über die Fortschritte der Israeliten unter Moseh und Josua, über die Vertheilung der Länder unter die Stämme, überhaupt über die merkwürdigsten Gegenstände der jüdischen Geschichte, und endlich genaue Angaben sammeln

über die Bevölkerung des Landes, über die Sitten der Einwohner, über Handel, Manufakturen.

Durch ein Königl. Rescript ist den Studierenden auf beiden sächsischen Landesuniversitäten das Studium der historischen Wissenschaften eingeschärft und dabei befohlen worden, sie durch öffentliche Anschläge auf den Nutzen dieses Studiums aufmerksam zu machen. Den Studenten der Theologie wird besonders zu erkennen gegeben, daß in den Prüfungen, die sie zu bestehen haben, vorzüglich auf die Kirchengeschichte soll Rücksicht genommen werden.

Der berühmte Luftschiffer Blanchard, der neulich im Hause zum Busch bei Haag seine sechzigste Auffahrt hielt, wurde in dem Augenblicke, wo er sich in die Luft erhob, vom Schlage gerührt. Er fiel, da er das Feuer nicht unterhalten konnte, über sechzig Fuß hoch herab. Er lebt indes noch.